

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn.

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Sonntags-Blatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 1.00 für Eltville und umliegende
Orte, außerhalb 1.20. Postgebühren
sind mit dem Preis von 1.00 zu zahlen.



Einzelverkaufpreis: 15 Pf. die einschlägige Zeitungs-
Nummer die Zeitungs-Nummer 50 Pf.

Abonnenten werden für die Dienstagsnummern bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummern bis Freitag-Abend abgeholt.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 9.

Eltville, Dienstag, den 30. Januar 1917.

48. Jahrg.

Eine sehr erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Januar
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen,
sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie süd-
westlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunischen.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeit-
weiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten
und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

An der Na war der Artilleriekampf stark. Auf beiden
Flankenseiten führte Angriffe der Russen scheiterten ver-
lustreich.

Front des Generals Erzherzog Josef.

Im Westbalkanabschnitt an der Goldenen Brücke
mühte infolge überlegenen russischen Drucks die Ver-
teidigung näher an das östliche Frontfeuer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der
Sturma-Niederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Jan. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Fromelles griffen die Engländer in
3 Wellen die Stellungen des bayerischen Infanterie-Re-
giments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies.
Westlich von Fromelles, östlich von Neuville—St. Vaast,
auf dem Nordufer der Ancre und nördlich von Vie sur
Risle blieben Unternehmungen feindlicher Einzelab-
teilungen ohne Erfolg.

Südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer
Posten aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westflügel der Maas herrschte tagsüber rege
Kampfaktivität. Morgens versuchten die Franzosen ohne
Feuerbereitschaft überraschend gegen die am 25. 1. ge-
wonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzubrechen. In
unserem sofort einsetzenden Feuer stürzten sie zurück. Von
morgens an lag starke Artillerie-Wirkung auf unseren
Gräben. Es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch
drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusam-
menbrachen.

Die beiden westfälischen Infanterie-Regimenter Nr.
13 und 15 und das badische Inf.-Regiment Nr. 109
hielten in jeder Verteidigung den eroberten Boden, von
dem trotz hohen Einsatzes von Munition kein Fußbreit von
den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß 9 Ge-
fangene ein. Nach starker Feuerbereitschaft drangen auf
dem Hartmannsweilerkopf St. rupperts des würt-
tembergischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 124 in die
französischen Gräben und führten mit 34 Gefangenen und
einem Maschinengewehr zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

An der Na schränkten unsichtiges Wetter und Schne-
treiben die Beobachtbarkeit ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps
schlugen an der Jota-Lipa russische Angriffe zurück, die
nach heftigem Feuer mit starken Waffen einsetzten. An
einer Stelle schürte schneller Gegenstoß die eigenen
Gräben, im Nachdrängen wurde dem Gegner eine An-
zahl Gefangene abgenommen.

Deutsche Stottrupps holten an der Karajowka aus
der russischen Stellung 9 Gefangene.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Westbalkanabschnitt unterhielt der Feind nachts
starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Von der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

und der

Mazedonischen Front

ist nichts Besonderes zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Beförderung des deutschen Kronprinzen.

WTB. Berlin, 27. Jan. Die das „Mit. Wochenbl.“
meldet, ist der Generalleutnant Kronprinz des Deutschen
Reiches und Kronprinz von Preußen L. u. L. Hohenzollern,
Chef des Jägerbataillons Nr. 6. à la suite des 1. Garde-
regiments zu Fuß, zum General der Infanterie befördert
worden.

Wilson weiter für den Frieden.

* Bern, 29. Januar. „Zeit Basler“ meldet aus
Washington. Präsident Wilson sei nunmehr überzeugt,
dass die deutsche Regierung und das deutsche Volk aus-
richtig Frieden wünschen. Wilson wisse, dass die Mehr-
heit des amerikanischen Volkes infolge der Leiden
schwer unter dem Krieg leide und so groß auch dessen
Sympathien für die Alliierten seien, wolle es doch nicht
noch größere Leiden ertragen. Wilson glaubte, für die
gegenwärtigen und zukünftigen Interessen der Vereinigten
Staaten und der gesamten Menschheit zu arbeiten, indem
er Frieden fordere. Er sei überzeugt, dass die amerikani-
sche Öffentlichkeit geschlossen hinter ihm stehe. Dieser
Umstand und sein Wunsch, den Frieden herbeizuführen,
würden die künftige Haltung der Politik ausschlaggebend
sein.

Im Wellenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.

von Rudolf Zollinger.

(66. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Die in die Häuser Geflüchteten hatten sich allgemach
wieder herausgewagt und umdrängten nun die Befreier
unter Ausbrüchen einer Freude, wie sie sie wohl nie vor-
her in ihrem Leben kundgegeben haben mochten. Ein
Häuflein von Männern und Frauen aber hatte sich in
schräger Neugier um einen Verwundeten geschart, der sich,
jämmerlich ächzend und winnend, in heftigen Schmerzen
oder in sinnloser Todesangst auf dem Boden wand. Zwei
der Soldaten machten sich bereits mit ihm zu schaffen,
und nun traten auch Beuthold und der Ritt-
meister herzu.

„Lumpengefindel, das seinen Offizier im Stich lässt!“
sagte Herr von Raven in grimmiger, denn er sah, dass der
Verwundete kein anderer war als der Sohn, der vor
einer Viertelstunde das Bluturteil über die unglücklichen
Dorfbewohner gesprochen. Eine Kugel hatte ihm den Unter-
leib durchschmettert, und der Anblick, den seine Verwundung
gewährte, war großlich genug. Beuthold gab Befehl, ihn
in das nächstgelegene Haus zu tragen und zu seiner Er-
leichterung alles zu tun, was sich eben bis zum Eintreffen
ärztlicher Hilfe tun ließ. Auch noch drei weitere Schwer-

verwundete wurden aufgefunden und in den Behausungen
des Dorfes gebettet.

Die Leichtverwundeten, die noch fähig gewesen waren,
in den Sattel zu steigen, waren offenbar von den fliehen-
den Rosalen mitgenommen worden. Sieben tote oder
hatten sie auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Auch ihnen
erwies man einen Liebesdienst insofern, dass man sie
nebeneinander längs der Friedhofsmauer niederlegte und
ihre Gesichter mit Luchern bedeckte. Die Bestattung freilich
musste bis zur Ankunft des Bataillons verschoben werden.

Herrtha hatte ihren Vater daran erinnert, in welcher
Angst sich Helga wegen ihres Schicksals befinden müsse,
und daraufhin hatte Herr von Raven mit seinen glück-
lich geretteten Pferden und Wagen die Rückfahrt nach dem
herrenhause angetreten. Aber er hatte das Dorf nicht
verlassen, ohne Erich Beuthold die zuversichtliche Hoffnung
auf ein Wiedersehen an diesem oder am folgenden Tage
auszubringen.

„Auch ich rechne bestimmt darauf,“ hatte Herrtha hin-
zugefügt, und dabei hatte sie dem Leutnant einen Blick
zugeworfen, der ihm unzweideutig sagte, dass ihre Worte
aufrichtig gemeint waren. Die Gegenwart ihres Vaters
machte natürlich jede Art von Aussprache unmöglich, ganz
abgesehen davon, dass die Situation ja auch kaum zu einer
solchen angetan war. Aber Erich Beuthold konnte un-
möglich die Empfindung haben, dass irgend etwas von
der Bekommenheit des Schuldbewusstseins in ihrem Be-

nehmen gewesen war. Sie war ihm gegenübergetreten,
als wäre zwischen ihnen nichts vorgefallen, das ihm ein
Recht gab, ihr zu zürnen. Und ein einziger Blick in
ihre Augen hatte all den Groll, mit dem er während
dieser letzten Wochen sein schwerverwundetes Herz zu
wappnen gesucht, in nichts zertrüben lassen.

Nur mit halbem Ohr noch hatte er die Versicherung
des Rittmeisters vernommen, dass es ihm eine Ehre und
eine Freude sein würde, den Offizieren und Mannschaften
des Bataillons seine Begleitung mit allem, was sie zu bieten
vermög, zur Verfügung stellen zu dürfen. Dann hatte er
den Wagnisfahrten noch ein paar Sekunden lang nach-
geschaut, bis die Erinnerung an die große Aufgabe, in
deren Dienste er jetzt mit Leib und Leben stand, ihm zu
einem raschen Sieg über die rebellischen Regungen seines
Herzens verhalf.

Das Verwunden der sich entfernenden Fahrzeuge war
noch nicht vernommen, als er sich schon wieder zu seiner
soldatischen Pflicht zurückgefunden hatte. Ruhig trat er
seine durch die Lage genötigten Anordnungen und gab
den wackeren Landwehrmännern daselbst Beispiel um-
sichtiger Lühigkeit, als das er ihnen vom ersten Tage
an hatte erweisen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Polnische Glückwünsche.

WTB Warschau, 27. Jan. In einem Leitartikel zum Geburtstag Kaiser Wilhelms feierte „Głos Polski“ den Kaiser als König und Vater des deutschen Volkes. Das Blatt betont, daß das deutsche Volk seine Macht in erster Linie dem Kaiser verdanke, der die richtigen Wege gefunden und zum besten Mittel gewählt habe. Das Blatt schreibt:

Im vorigen Jahre wußten wir unsere Zukunft noch nicht sicher, aber wir haben aus der Gründung der Universität und des Polytechnikums erkannt, wo sich unsere Zukunft gestalten soll. Heute wissen wir, daß wir vom Kaiser die Unabhängigkeit erhalten haben. Wir können ihm heute aufrichtigen Dank für diese Tat aussprechen, die für unsere nationale Entwicklung von hervorragender Bedeutung ist. Wenn unsere Zukunft sich glänzend gestalten und unsere Nation in den Reihen der Völker stehen wird, dann werden die Augen unserer späteren Geschlechter sich mit Ehrfurcht auf den Kaiser richten. Wir Zeitgenossen sind nicht im Stande, die Tat des Kaisers voll und ganz zu würdigen. Wir fühlen jedoch ihre Bedeutung und sprechen ihm deshalb als dem Menschen, der unsere Geheimnisse und höchsten Wünsche verwirklicht hat, an seinem Festtage unsere Huldigung aus.

* Berlin, 29. Januar. (Mafsenpreisung bei der Post.) Das Berliner Postzeitungsamt, das über 1200 Personen beschäftigt, hat seit einiger Zeit Einrichtungen getroffen, um den Beamten warmes Mittagessen zu bieten, und zwar zu dem billigen Preis von 45 Pf. Das Essen wird in großen Kesseln von der Stadt Berlin geliefert, die für die Portion 40 Pf. erhält. Die weiteren 5 Pf. werden für das von der Post gestellte Porzellangeschirr und Besteck gerechnet.

Die Kämpfe am Cirulsumpt.

Von der Ostfront, 27. Januar. (st.)

Die Russen versuchen auch gestern wieder ungeachtet der schweren Verluste, die ihnen unter Artilleriefire zuzufügen, durch neue Reiterden unsere Fortschritte zu hemmen und den verlorenen Boden wiederzugewinnen. Die Angriffe drängen alle blutig zusammen, unsere Vinten auf dem westlichen Ufer sind nahezu vier Kilometer nördlich der kleinen Fiedens Rone vorgeschoben, der auf gleicher Höhe mit dem auf dem östlichen Ufer gelegenen Dorfe Käluzen sich befindet. Namentlich die Stellungen östlich der Ma waren von den Russen angegriffen. Die Russen behaupten in ihrem Heresbericht, daß sie im Gasangriff, den sie in diesem Kampfabschnitt unternommen hätten, vollen Erfolg gehabt und Verwirrung in unsere Reihen getragen hätten. Was es mit dieser auf sich hat, beweist die Tatsache, daß wir keinerlei Verluste durch das Gas hatten und nur wenige Mann an Vergiftungserscheinungen leicht erkrankten.

Dr. Fritz Wertheimer, Kriegsberichterstatter.

Eine halbe Million Granaten explodiert.

* Karlsruhe, 29. Januar. Nach dem „Bürlicher Tagesanzeiger“ melden Pariser Blätter aus New-York: Im Staats New-Jersey explodierte am 14. Januar in einer Fabrik eine halbe Million Granaten. Der Schaden wird auf 85 Millionen Franken gerechnet.

Eine zweite Explosion erfolgte in einer Fabrik in Haskill, wo 200 Tonnen Explosionsstoffe in die Luft flogen.

Eine Katastrophe für Paris.

* Bern, 29. Jan. (Znsf. Bin.) Eine in den Schweizer Blättern wiedergegebene Meldung der „Information“ bezeichnet den Kohlenmangel in Paris als eine Katastrophe. In der Hauptstadt und in der Umgebung sind infolge der Kälte zahlreiche Todesfälle zu beklagen.

Die Kohlennot in Paris.

* Bern, 29. Januar. Der Kohlenmangel in Paris wächst zu einer Katastrophe aus. In Paris und Umgebung reizen sich zahlreiche Todesfälle infolge der Kälte. In den Straßen liegen vor den Häusern der Kohlenhändler Reihen von Frauen, viele mit ihren Kindern. Herbe denkt bereits auf die öffentliche Gefahr hin, die die Kohlenfrage bedeutet. Die Französin sei ein gutmütiges Wesen, so lange es ihr gut geht; doch müsse man wissen, wessen sie lächelt, wenn sie in Born gerät. Diese Frauen, die ihre Männer an der Front haben, sind offenbar mit ihrer Schuld zu Ende. Die elektrischen Straßenbahnlinien in der Umgebung von Paris haben zum größten Teil ihren Betrieb eingestellt.

Unruhen in italienischen Städten.

* Amsterdam, 29. Januar. Nach einem Bloßbericht sind in verschiedenen italienischen Städten wegen der herrschenden Kohlennot und der gesteigerten und wachsenden Lebensmittelpreiser Unruhen ausgebrochen. In Venedig mußte Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgebracht werden.

Englische Siegeszuversicht.

TU. Lugano, 28. Januar. Der an der englischen Front weilende Korrespondent des „Secolo“ kann sich vor Begeisterung ob der ungeheuren militärischen Leistung Englands nicht fassen. Die von den Engländern dort versammelten Truppenmassen seien so gewaltig, daß man nicht mehr die bloße Hoffnung sondern die absolute Gewißheit des Sieges habe.

Zum Seefrieg.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Ein feindliches Truppentransportschiff und zwei bewaffnete Handelsdampfer versenkt.

WB. Berlin, 28. Januar. Gines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer „Garfield“ (3838 Br.-R.-T.) mit einer Ladung Kohle und Öl von Malta nach Port Said versenkt. Der Kapitän des Dampfers „Garfield“ wurde gefangen genommen. Ein deutsches Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen feuernden bewaffneten feindlichen Truppentransportschiff, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen vollbeladene Dampfer sank nach 10 Minuten.

TU. London, 28. Jan. Bloßs melden, daß der englische Dampfer „Babaco“ (2797 ton), sowie die norwegischen Schiffe „Sunniva“ (589 ton) und „Hysdal“ (2631 ton) gesunken sind.

Nach einem weiteren Bericht ist auch der dänische Dampfer „Sudr“ (1482 ton.) gesunken.

Ein grosser englischer Hilfskreuzer versenkt.

WB. London, 29. Januar. Antilche englische Meldung: Der Hilfskreuzer „Laurent“ (14 892 Tonnen) ist am 25. Januar an der spanischen Küste von einem deutschen Unterseeboot oder einer Mine versenkt worden. 12 Offiziere, 109 Mann sind gerettet.

Wieder 32 Schiffe mit wertvoller Ladung von 3 U-Booten versenkt.

Drei Fischdampfer aufgebracht.

WBT. Berlin, 29. Januar. Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot hat 11 Fahrzeuge mit 32 469 Tonnen, ein anderes hat 8 Schiffe mit 32 244 Tonnen versenkt. Unter den 19 Schiffen befanden sich 7 Kohlendampfer mit Kohlenladungen nach feindlichen Ländern, 2 Dampfer mit 13 200 Tonnen Weizen nach Frankreich und England, 1 Dampfer mit Bleierladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hatte u. a. Grubenholz, Fische und sonstige Banware geladen. Von dem ersten Unterseeboot wurde außerdem ein 6-Zentimeter-Geschütz erbeutet, durch das zweite Unterseeboot 9 Gefangene eingebracht.

Ein drittes Unterseeboot hat in den Tagen vom 12. bis 22. Januar insgesamt 13 Fahrzeuge versenkt, von zusammen circa 12 000 Tonnen; unter ihnen befanden sich 4 Schiffe mit Kohlen, 6 mit Grubenholz, 1 mit Weizen und 1 mit gemischter Banware.

Schließlich hat eines unserer Unterseeboote drei englische Fischdampfer nahe der englischen Küste auf- und in die heimischen Gewässer eingebracht. Die drei Dampfer werden der deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt werden.

Blockierung der Nordseebucht.

* Kopenhagen, 27. Januar. Eine englische Note kündigt die Blockierung der deutschen Nordseebucht einschließlich eines Teiles von Dänemark und Holland an. Die Note ist dem dänischen Gesandten in London vorgestern Abend mitgeteilt worden, nachdem sie merkwürdigerweise vorher der norwegischen Regierung zugeht und von dieser bereits am Donnerstag veröffentlicht worden war.

Englischer Kopfläger.

Aus einer Notiz der „Times“ geht hervor, daß das Kriegengericht der Besatzung des Unterseeboots „E 9“ Kopfpfeile in Höhe von 18 972 M. für die Vernichtung zweier deutscher Zerstörer bewilligt. Der Antragsteller erklärte auf Grund der eidlichen Aussage des Kommandanten, Korvettenkapitän Horton, daß „E 9“ am 28. Januar 1915 in der Ostsee etwa 3 1/2 Seemeilen von Mönk Rind gekreuzt habe, als ein deutscher Zerstörer der Klasse „G 169/173“ gestrichet wurde. Das Unterseeboot ging in Angriffstellung und feuerte einen Torpedo der 1. Klasse ab, der das feindliche Fahrzeug sank.

Am 4. 6. 15., als „E 9“ in der Ostsee unterwegs zwischen Win an und Golland war, wurde ein großer deutscher Zerstörer der Klasse „G 192/197“ gestrichet und ebenfalls durch einen einzigen Torpedo versenkt. Von keinem der beiden Fahrzeuge riefte „E 9“ Ueberlebende, aber es wurde Korvettenkapitän Horton mitgeteilt, und er glaubt, daß die Besatzung dieses Zerstörers im ganzen 93 Mann zählte. Wie es uralter Brauch in England ist, steht der Besatzung für jeden Kopf der Besatzung des von ihm vernichteten feindlichen Fahrzeuges eine Prämie von fünf Pfund Sterling zu, wonach sich die obgenannte Summe ergibt.

Dem angeblichen Erfolg von „E 9“ liegt, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, folgender Sachverhalt zugrunde:

Eines unserer Torpedoboote beobachtete am 29. 1. 15. unweit Mönk Rind eine schwere Detonation, anschließend

von einem in den Grund gegangenen Torpedo herrührend, das Boot wurde nicht beschädigt. Was den zweiten Fall anbetrifft, so wurde tatsächlich ein deutsches Torpedoboot am 4. 6. 15. zwischen Widdau und Golland durch den Torpedo eines Unterseebootes getroffen; die Besatzung war aber so gering, daß das Boot mähelos sinken erreichte konnte und sich heute längst wieder im Dienst befindet.

Wir haben natürlich gegen eine derartige freiwillige Erhöhung der englischen Kriegskosten nichts einzuwenden und meinen auch mit gutem Grund, daß, falls die englische Regierung für jeden vorbeigeschossenen Torpedo denartige Beiste zahlt, die Summe der bewilligten Kopfgelder schon eine recht ansehnliche Höhe erreicht haben wird. Mit Befriedigung nehmen wir ferner Kenntnis von der Beschaffenheit des englischen Torpedomaterials. Wenn ein Torpedo neuerer Konstruktion, wie auf den englischen U-Booten der E-Klasse in Gebrauch ist, außerstande ist, ein kleines Torpedoboot zum Sinken zu bringen, so zeugt das von einer bemerkenswerten Minderwertigkeit der englischen Torpedos.

Fest stellte man, da es sich um zwei, beide von „E 9“ vertriebene Fälle handelt, annehmen, daß Kommandant und Besatzung, durch den Preis des Goldes verführt, mehr erzählten als wirklich erlebt haben. Wir wissen zwar längst, daß englische Staatsmänner es bei ihren Reden und Handlungen mit der Wahrheit nicht immer genau nehmen. Diese Freiheit nehmen sie sich aber schließlich im Staatsinteresse. Im Falle „E 9“ ist dagegen im Interesse des eigenen Glorietums mit dienlicher Phantasie gearbeitet worden.

Noheiten der Franzosen an wehrlosen deutschen Gefangenen.

Aus eblischen Aussagen deutscher Soldaten.

Am 28. Februar 1916 hatten die Franzosen in der Champagne ihren Angriff gemacht und hierbei an einer Stelle den deutschen Graben überannt. Sie machten dabei verschiedene Deutsche zu Gefangenen. Einer von ihnen, ein Gefreiter, gab sich mit erhobenen Händen gefangen, wurde aber trotzdem von den Franzosen erschossen. Als nachher die wehrlosen Gefangenen zusammengetrieben waren und sich schon auf dem Abtransport in der französischen Stellung befanden, warf ein Franzose eine Handgranate zwischen dem Trupp, wobei dem Musikier Otto J. ein Bein fortgerissen wurde, während der Sergeant B. einen Splitter an den Kopf erhielt.

Mor. J. wurde bei Verdun verwundet und in einer französischen Feldlazarett operiert. Während der Operation schnitt ihm jemand mit dem Operationsmesser an die linke Schulter die Wunde ein: „mort aux boches“ (Tod den Boches). Einige Tage darauf hatte der deutsche Oberleutnant R. im Hospital 39 in Orleans die Wunde gesehen und den Chirurgen darauf hingewiesen. Dieser hat aber nur ein Lachen für diese rohe Gemeinheit übrig.

Dem Infanteristen Christoph St. war bei den Kämpfen an der Somme das linke Auge ausgeschossen worden und infolgedessen die Sten stark angeschwollen; anschließend hatte auch sein Gesichtszug dadurch gelitten. Trotz hohen Fiebers sollte er die Krankeilube ausstehen. Da er sich weigerte, erhielt er vierzehn Tage Gefängnis, da er sofort verhaften mußte. Im Gefängnis erhielt er täglich einen Liter Milch. Zu essen gab es nichts. Infolgedessen wurde er schwach, das Fieber steigerte sich. Nach acht Tagen hatte er 41 Grad. Man erließ ihm der Wille den Rest der Strafe mit den Worten: „Sie bekommen jetzt Fleisch, Suppe und Gemüse, liegen Sie auf und fressen Sie das Zimmer“. Da aber seine Geistesstörung sich zunahm, kam er in Einzelhaft und starb nach zwei Tagen.

Auf Korsika haben die Franzosen die deutschen Verwundeten sogar mit noch offenen Wunden im salzigen Meere haben lassen. Wenn die Gefangenen sich weigerten wurden sie unter Bedrohung mit dem Revolver zum Baden gezwungen.

Ein indischer Protest gegen die englische Unterdrückung.

WB. Kopenhagen, 27. Januar. Das Exekutiv-Komitee der indischen Nationalpartei europäischer Zentren hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm gerichtet:

Herr Präsident! Im Namen der unterdrückten Völker Indiens möchten wir Ihnen unsere Dankbarkeit ausdrücken für Ihre längst an den Senat gerichtete Botschaft, in der Sie mit Mut und erhabenem Idealismus die Sache der Gerechtigkeit und Menschlichkeit vertreten haben, indem Sie als notwendige Bedingungen eines dauernden Weltfriedens für jede Nation das Recht fordernden, ihre eigene Regierungsform und ihren eigenen Weg in ihrem Entwicklungsengang zu bestimmen. Ueber ein Jahrhundert lang war unser unglückliches Land das Opfer einer rücksichtslosen Blünderung und Ausbeutung durch England. Dieser einst wegen seiner Reichthümer, seiner moralischen Größe und geliebten Eigenschaften berühmte Land ist unsäglich elend und liegt in den Zustand dauernder Verarmung, des Hungers und völligen moralischen und geistigen Stillstands versetzt worden. In Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, die Sie vertreten, nach denen kein Volk das Recht haben soll, seine Herrschaft irgend einem anderen Volk aufzulegen, fordern wir, daß Indien vom englischen Joch befreit und daß ihm Gelegenheit gegeben wird, seinen rechtmäßigen Platz im Kreise der anderen Nationen einzunehmen. Die Engländer haben die Welt

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingetragene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der

Auer-Gesellschaft, Berlin-Ost - überall erhältlich

vergeßst, indem sie ausschließlich Neugierigkeiten indischer
Schilderungen, Anekdote und Sympthanten, die Verdächtigungen ihres
Vaterlandes sind, veröffentlicht haben, indem sie als Be-
weis für Indiens Teilnahme einen gewaltigen Tribut an
Männern und Geld darstellten, den man dem hungernden
unwilligen Volke erprehte, das um den selbststättigen In-
teressen Englands wissen sich zu Tod verblutet.
Wir möchten hierdurch unseren Protest kundgeben und
der unterdrückten Stimme der Verfolgten Indiens Aus-
druck verleihen. In Ihrer jüngsten Botschaft an den
Senat treten Sie für die völlige Freiheit der Nationen ein.
Während Ihrer ersten Amtsperiode haben Sie erklärt,
dass Ihre Regierung bereit sei, allen unterdrückten Na-
tionen in ihrem Streben nach Freiheit die hilfreiche
Hand zu leihen. Wir hoffen ernstlich, dass Sie jetzt
Ihrem eigenen Worte Wirkung verleihen und Ihre mäch-
tige Stimme für die leidenden Millionen Indiens erheben
werden. Wir erklären, dass ohne ein freies unabhängiges
Indien es keinen dauernden Weltfrieden geben wird.

**Ein in Washington stark applaudierter Pazifisten-
Vortrag.**

Haag, 29. Januar. Großes Aufsehen macht in
Amerika ein Vortrag, den der bekannte Pazifist Hermann
Angell in Washington vor einem großen Publikum hielt.
Der Grundgedanke ist, dass große Kämpfe nur dann
Wert haben könnten, wenn gleichzeitig die internationalen
diplomatischen und politischen Beziehungen aufs genaueste
und höchste ausgearbeitet sind. In Beziehungen auf
Amerika heißt das, dass es sich nicht durch Verletzungen
irgendwelcher Art in den europäischen Krieg mischen dürfe,
Dünstion, Lebensmittel, Kredit und Geld möglichst in
der Heimat konzentrieren müsse. Es müsse vollkommen
neutral und unparteiisch bleiben und beide kämpfenden
Parteien gleich behandeln, indem es keine Hilfe leiste.
Das Washingtoner Publikum, so teilt die „Daily Express“
mit, sollte diesen Sätzen lauten Beifall. Ferner sagte
Angell ausserdem, dass die Freiheit der Meere, für die
Deutschland steht, gerade die Sache ist, für die Amerika
vor hundert Jahren, gegen England kämpfte. Hermann
Angell führte weiter aus, dass der Krieg unmöglich
geworden wäre, wenn die Regierenden in Deutschland das
Volk nicht hätten davon überzeugen können, dass es
lebensgefährlich von den Alliierten bedroht werde. Er
besprach sodann die Sonderstellung Russlands und stellte
in den Mittelpunkt seiner ganzen Theorie über die Zu-
kunft die Möglichkeit eines japanisch-amerikanischen Kon-
flikts. Weiter verteidigte er Wilsons Politik. Der Be-
richterstatter des „Daily Express“ nahm zum Schluss zu-
geben, dass Amerika Hermann Angell sehr ernst nimmt.
Dass er in der Tat in Amerika guten Boden findet, be-
weist ein Gespräch der „Daily News“ mit dem bekannten
amerikanischen Journalisten Simonds, dem Herausgeber
der durchaus alliierten fremdsprachigen „New York Tribune“,
die auch geschäftlich in den Konfliktkreis gehört. Dieser
erklärte, die Engländer würden einen großen Fehler
machen, wenn sie glaubten, dass alle Friedensgespräche
in Amerika ausgerollt werden. Propaganda seien.
Sehr viele Leute haben die Empfindung, dass der Krieg
bereits durchgeschossen ist und dass es sich jetzt darum
handelt, sich zu verständigen, aber nicht weiterzukämpfen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Eltsville, 30. Januar. Mit äußerster Strenge
scheint diesmal der Winter sein Regiment führen zu
wollen, denn seit 14 Tagen haben wir nun schon unun-
terbrochen starken Frost, der mehrmals schon die Höhe
14 Grad C erreichte und am Tage meistens zwischen 6-
9 Grad schwankt. Auch heute Morgen war die Tempe-
ratur wieder bis auf 10 Grad C unter 0 gesunken. Seit
gestern regt sich stark Bewölkung am Himmel, sodass
wir wohl für morgen oder übermorgen mit Schneefall zu
rechnen haben werden.

Eltsville, 29. Januar. (Norwegische Ausfuhrver-
bote.) Eine neue Zusammenstellung der von Norwegien
erlassenen Ausfuhrverbote nach dem Storb vom 1. Jan.
1917 liegt in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu
Wiesbaden für Interessenten zur Einsicht auf.

Eltsville, 30. Januar. Wie in fast allen patri-
otischen Ber. inungen wurde auch in der Jugend-
abteilung des Vaterländischen Frauen-
vereins der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers
in würdiger und feierlicher Weise gefeiert. Zu diesem
Zwecke hatten sich gestern Abend die Damen der Jugend-
abteilung sowie die Vorstandsamen des genannten Ver-
eins im kleinen Saale des Herrn Reichenbach ver-
gammelt. Frau Apotheker Simon begrüßte
in einer herzlichen Ansprache die Teilnehmerinnen. Die Ju-
bel-Ouvertüre von W. Br., vorgetragen von der Musik-
lerin Fr. Wolff leitete die eigentliche Feier ein. Nun
wechselten Chorgesänge, Lied- und Musikstücke unter-
einander ab. Die Kaiserrede hielt Fräulein Maria
Traupe, worauf die Nationalhymne gesungen wurde.
Ganz besonders gefiel das folgende, von Fr. Maria
Traupe verfasste und auch von ihr sehr wirkungsvoll vor-
getragene Gedicht:

Am 27. Januar 1917.

Dem Vorstandsmittglied des „Vaterländischen Frauen-Vereins“
Frau Englerth zum Geburtstag gewidmet von
Meta Jypel.

Am heutigen Tag gilt aller Ort
Dem deutschen Kaiser das erste Wort.
Im Schützengraben, im Unterstand,
Sowie weithin im deutschen Land
Erlebet ihr ihn man Gottes Segen
Und Heil und Sieg auf allen Wegen.
Auch wir aller im Frauen-Verein
Das erste Hoch dem Kaiser weihen
Der deut' mit achtundfünfzig Jahr
Vorn Feind uns lahm Haus und Altar.—
Wie drauß die Krieger für ihn streiten

Für ihn den Heldentod erleiden,
Für ihn und für das Vaterland,
So reichen wir uns hier die Hand
Zur Frauennarbeit, daß im Feld
Es unseren Kriegern an nichts fehlt.—
Wie's nun der Zufall manchmal schickt,
Hat einst das Licht der Welt erblickt,
Am Kaiserstag 'ne Dame hier
Die unseres Vortands Stolz und Stier.—
Frau Englerth ist's, der im Verein
Wir freudig unseren Glückwunsch weihen!—
Als leuchtend Beispiel geht voran
Sie im Vereine jedermann,
Durch rastlos einte Tätigkeit,
Die Heil zum Heilen gern bereit.—
Besonders schenkt sie ihre Guld,
Auch von der Jugend, mit Geduld
Bernt sie uns was fürs Vaterland
Kann alles schaffen unsere Hand,
Ist auch dem Frohman niemals fern
Denn haben wir sie herzlich gern
Und rufen jauchzend, die wir da,
Frau Englerth lebe mit Hurra!—

Frau Englerth dankte in herzlichster Weise für die schöne
in poetische Form gefasste Gratulation. Den Schluss des so
schön und schnell verlaufenen Abends bildeten noch einige
Jugendspiele. Allen Teilnehmern wird diese herrliche, von
echt patriotischem Geist durchwehte Feier noch lange in an-
genehmer Erinnerung bleiben.

Eltsville, 29. Januar. Von der Presse-Abtei-
lung der Reichsbildungsstelle werden seit kurzem Mit-
teilungen herausgegeben. Die Handelskammer zu Wies-
baden kann Abdrucke dieser Mitteilungen Firmen ihres
Bezirks zur Verfügung stellen.

Eltsville, 30. Jan. (Einfuhr nach Deutschland
und Österreich-Ungarn.) Die Handelskammer zu Wies-
baden macht die an der Einfuhr nach Deutschland und
Österreich-Ungarn interessierten betriebsförmigen Firmen
auf die vor kurzem erlassenen neuen Einfuhrbestimmungen
beider Länder aufmerksam. Näheres hierüber ist von der
Geschäftsstelle der Handelskammer zu erfahren.

**Not- und Wutshrei über England, den
neidischen Briten,
Aus deutsch-amerikanischen Zeitungen
geschnitten**

von Mutter Winter.

Nieder mit England, laßt lobern den Haß
Den heiligen Haß ohne Unterlaß,
England entfachte den Weltbrand
Schürt ihn noch täglich mit freudiger Hand
Wirft noch dabei selbst Scheit um Scheit,
Die Wustkammern Deutschlands, die ähnden weit.
In des Jalousie Reich, ein Funke sprang,
Im Süden froht färelend ein Feuer entlang,
Welchschreckte Völker schütteln die Ketten.
Nur ein Ruf gilt jetzt die Freiheit zu retten:
„Nieder mit England!“
Nieder mit England! Zwirgts in die Rote
Den Fuß in den Raden! Jetzt oder nie,
Denkt an der unschuldigen Völker Reih'n,
Welt über Meer gelte ihr Völkerschrei'n,
Gedenkt der blühenden Stadt Tjingtau,
Der edlen Kämpfer von Kuantau!
Zu Schurkenkreichen deut England die Hand
Für Königsmörder hat sich verwandt,
Die Völker der Erde haßt auf uns geübt,
Mit erkuntenen Lügen die Wahrheit zerlegt:
„Nieder mit England!“
„Nieder mit England!“ den Ruch ihm frage,
Den dämmen von seiner teuflischen Fage.
Es trombelt mit Föhren das Böse recht,
Es schloßt am Boden Krieg und Recht
Dem „Krieg dem Ruten“ laßt es Hohn
Und betet zum Kreuz mit dem Gottessohn!
Fürcht Gottes Born Mit-England
Zum Himmel steigt göttlicher Ruch Brand!
Vocht lobern den Haß, den heiligen Haß.
Dochfeuer schürt ohne Unterlaß!

„Nieder mit England!“

Neun Gänse — 1800 Mark. Die Strafkammer
hat verurteilt den Besitzer August Balzer aus Jedram-
men, Kreis Johannisburg, wegen Ategschwachs zu fünf
Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Balzer
hatte einer Berliner Firma neun Gänse im Gesamtge-
wicht von 100 Pfund für 1800 Mark angeboten.

Keine Semmel in München mehr. Da die
Bäcker in München schon seit einer Woche kein Weizenmehl
mehr zugewiesen erhalten, herrscht dort zurzeit Weizen-
mehlmangel. Die Bäcker sind, wie die Bäckerinnung mit-
teilt, daher vorläufig nicht in der Lage, Semmeln herzu-
stellen. Für den Mangel an Weizenmehl werden die
durch Frost entstandenen Transport Schwierigkeiten verant-
wortlich gemacht.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union.“

12. Dezember.

Der Reichskanzler verkündet im Reichstag das Friedens-
angebot.
In der Balachoi siegreiches Vordringen.
Weitere 10 000 Rumänen gefangen, Ungarn und Ruzil
besetzt.
Deutsche Erfolge in Mazedonien,
Wieder ein französischer Transportdampfer versenkt.

13. Dezember.

Die Rumänen in vollem Rückzug nach Nordosten.
In Rumänien wieder über 4000 Gefangene.
Die Truppen Madensens vor Buzau.
Schwere russische Verluste am Tretoskultal.
Rücktritt des österreichischen Ministeriums Rörber.

14. Dezember.

Fortschritte an der ganzen rumänischen Front.
Die Große Balachoi vom Feinde gesäubert.
Erfolgreiche Angriffe an der Terna gescheitert.
Verlustreiche russische Offensiven im Tretoskultal.

15. Dezember.

Die Donau bei Belgrad überflutet.
Buzau gewonnen, 4000 Rumänen gefangen.
Rückzug der rumänischen Dobrußka-Armee.
Erfolgreiche Kämpfe an der russischen Front.
Vergebliche französische Angriffe beiderseits der Maas.

Verantwortlicher Schriftleiter: **K. W. in Boeg e. Eltsville.**

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Die Verarbeitung von zwei
erlei Stoffen, die entweder in der
Farbe oder im Stoff von einan-
der abstecken, sind jetzt infolge
unserer wirtschaftlichen Zustände
häufig geboten. Es werden eben-
so oft zwei Kleider miteinander
verarbeitet, als auch Stoffe von
einem alten Kleidungsstück unter
Zuhilfenahme passenden neuen
Stoffs zusammen verwertet wer-
den. Zu nebenstehender Vorla-
ge wurde gebüelter Seidenmus-
seline mit farbigen Taft, der zu
der Farbe des gebüelten Stoffes
paßte, zu dem niedlichen Kleid-
chen vereint. Die hübsche, aus
jedem zugeschnittenen Blusentaille
ist mit einem aus dem glatten
Taft gearbeiteten Bruststück ge-
schmückt und auch die Ärmel-
stulpen, sowie der obere Rockteil
samt den Falben sind aus dem
gleichen Stoff genommen. Der
oben eingereichte Rock wurde im
übrigen aus 3 Bahnen zusammen-
gesetzt. Mit Hilfe eines Favo-
ritschnittes kann das Kleid v. jed.
Frau selber gearbeitet werden.
Schnitt zur Taille unter Nr.
4783 in 40, 42, 44, 46, 48, 50,
52, cm halber Oberweite 60 Pfg.,
zum Rock unter Nr. 8450 in 98,
100, 104, 108, 112, 116, 120 cm
Hüftweite 80 Pfg. Zu beziehen
von der Modencentral Dresden-
N. 8. H. G.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochenplan vom 31. Januar bis 5. Febr. 1917.
Mittwoch, 31. Jan. Ab. 8: Einmaliges Gastspiel der Königl.
bulgarischen Sängerin Fr. Anna Doboroff von der Hof-
oper Sofia: „Alba“. „Annas“ (in bulgarischer Sprache)
Fr. Doboroff. Anf. 6.30 Uhr
Donnerstag, 1. Febr. 8. Volksabend. Volksprelle. „Dhella“
Anf. 6.30 Uhr
Freitag, 2. Febr. Ab. 8: „Der siebente Tag“ Anf. 7 Uhr
Sonntag, 3. Febr. Ab. 8: „Martha.“ Anf. 7 Uhr
Sonntag, 4. Febr. Ab. 8: „Die Gaudasfürstin“ Anf. 6.30 Uhr
Montag, 5. Febr. Ab. 8: „Die Journalisten.“ Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.
Spielplan vom 31. Januar bis 3. Februar 1917.
Mittwoch, 31. Jan. 7 Uhr abds. „Junker Krass“
Donnerstag, 1. Febr. 7 Uhr abds. „Die Warschauer Zitadelle.“
**Freitag, 2. Febr. 7.30 Uhr abds. Volksvorstellung! „Der Vlm-
pelmeier.“**
Sonntag, 3. Febr. 7 Uhr abds. Neuheit! „Kinder der Freude“

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Januar 1917
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Aisne-Front mehrfach Erkundungsgefechte,
zwischen Aisne und Somme zeitweilig harter Artillerie-
Kampf.

Ostgruppe Kronprinz.

Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe
304 blieben ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meer keine
wesentlichen Ereignisse.

Mazedonien-Front

Am Gernabogen und in der Struma-Niederung Zu-
sammenschüß der Luftkämpfe abteilungen.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Neuer Erfolg unserer U-Boote.

WTB. Berlin, 30. Januar. (Amtlich.) Am
24. Januar hat eines unserer U-Boote im eng-
lischen Kanal einen englischen Zerstörer der
A-Klasse durch Torpedoschuß vernichtet.

Stadtküche zu Eltsville.

Speisezettel für die Tage vom
31. Januar bis 3. Februar.

Mittwoch:
Erbsenbraten, Kartoffeln, Sauce.
Donnerstag:
Schweinefleisch, Sauerbraten, Kartoffelsalat.
Freitag:
Erdäpfel und Kartoffeln.
Sonntag:
Gnupfgericht.

Riesen-Block-Kalender

für Schreibstuben etc., zu haben in der Papierhandlung von

Alwin Boege, Buchdruckerel.

Irmgard

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen hoch-erfreut an

Diplom-Ingenieur Alfred Hold und Frau Aennchen geb. Wessendorf, z. Zt. im Felde [4561]

Kinderhort Eltville!

Fräuen, die für ihre schulpflichtigen Kinder Aufnahme in unseren Kinderhort wünschen, wollen sich bis Freitag, in den Vormittagstunden, bei unserem Schriftführer, Wörthstr. 24ⁱ melden.

Eltville, den 27. Jan. 1917.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
1. d. ehem. Amt Eltville, e. U. [4563]

Steuer-Erklärungen 1917

für die Veranlagung zur Einkommen-Ergänzungs-Kriegs- und Beihilfen (Vermögenszuwachs) sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt durch das

Steuer- und Rechtsbüro Ph. Mohr,
Eltville, Schwalbacherstraße 36. [4511]

Mainzer Zentral-Saatstelle
Erstes und ältestes Samenhaus Rheinheffens
... Begründet 1815. ...

Joh. Georg Mollath
nur Mainz

Markt 27, gegenüber dem Kriegswahrschein. — Jannus 1617 —

Hochgezüchtete Dunkel-(Didwurz)Saaten
Eckendorfer, Wilmorins, Oberndorfer, Kirches Ideal, Friedrichswerther.
Prima Glee- und Grassaaten.

Erstklassige rheinische Gemüsesamereien
Blumensamen, Blumenzwiebeln in allen Sorten, Gartengeräte, Düngemittel, Vogelfutter etc.

Zur gef. Beachtung! Meine wertvolle Kundschaft mache ich darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft nur in Mainz und Biebrich, nicht aber in Wiesbaden betreibe, und bitte mich daher mit ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln. Ich lasse in Rheinheffen nicht reifen, bezw. keine Bestellungen einsammeln. Wie selbsterfindet mein Verkauf nur in Mainz, bzw. Billale Biebrich am Rh. statt. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen und zur gegebenen Zeit frachtfrei ausgeführt. — Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, auch im 3. Kriegsjahr alle Ansprüche meiner wertvollen Kundschaft voll und ganz zu befriedigen.

Mit deutschem Gruß [4528]
Joh. Georg Mollath.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres treuen Entschlafenen

Herrn Anton Barth

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch dem Herrn Pfarrer Thiel für seine trostreichen Worte am Grabe sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Barth geb. Meßger und Kinder.

Eltville, den 30. Jan. 1917. [4564]

Neue Kochbücher

100 Rezepte
zur Bereitung von schmackhaften, leichtschönen Speisen für
15 Pfg.

zu haben bei **Alwin Boege.**

Prima hannoveranische Ferkel

Preis zu haben bei **Crass, Schweinehandlung, Schierstein, Mittelstraße 15.** [4542]

Eine Wohnung,
2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. i. d. Exped. d. Bl. [4587]

Möbliertes Zimmer
auf Wunsch mit Küche zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [4452]

Möbliertes Zimmer
mit ob. ohne Pension zu verm. Näh. in der Exped. [4518]

Unterbett, Gardinenspanner
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [4543]

Umzugshalber eine gut erhaltene **Badeanne mit Ofen** zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8	1,80
100 " " 3	2,30
100 " " 3	2,50
100 " " 4,2	3,20
100 " " 6,2	4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualität, von 100.— bis 200.— Mk. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34. [4478]
Telefon A 9088

Ein tüchtiger solider Kaufmann

für die Weinbranche im Rhein-
gau gesucht. [4590]
Selbstgeschriebene Offerten mit
Zeugnisabschriften sind z. richt. an
Alwin Boege,
Eltville.

Eine frischmelkende Kuh,
(Schwarzschuck) und ein
Läuferfchwein
zu verkaufen bei
Konrad Trappel,
Eltville, Wörthstraße 42.

Metallbetten an Priv.
Kat. frei
Holzrahmenmatt., Kinderbetten
Eisenmöbelfabr. Zahl 1. Th

Die Kinder
nehmen gern die wohlmoder-
nen Robert-Zablen, die sie
vor den Folgen der rauhen
Winterzeit bewahren. Seit
vielen Jahren als wirksames
Heilmittel anerkannt.

In allen Apotheken
und Drogerien Mt. 1.—

Wobinet TABLETTEN

Wohnung
von 5-6 Zimmer mit Garten od.
mit
Kleines Haus Garten
i. Eltville z. mieten gesucht

Angebietungen unter M. 40
an die Geschäftsstelle d. Zeitung
erhalten. [4534]

Schöne Wohnung
mit Schauseiter zum 1. 4. 17.
z. verm. Wörthstr. 36 p. Näh.
1. Stock. [4515]

15 gute Milchziegen
sowie 4 gute Zuchtböcke bei
vertauschen oder billig zu
kaufen

August Nibel
Wiesbaden
Tel. 1793. Blatterstraße 1
Ein gebrauchter

Ulster
für einen Jungen von 16 Jah-
zu kaufen gesucht.
Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Wer übernimmt größeren Umzug
vom Rheingau an die Mosel
Angeboten unter M. 2. a.
Exped. d. Bl. erbeten. [4518]

Trodene Buchenhol
6, 7, 8, 9 cm. zu kaufen
sucht.
Karl Blumer & Sohn
Wiesbaden, Dohmerstraße
— Fernsprecher 118 —

1 Hinterhauschen
3 Zimmer mit Küche und
zu vermieten. **Waldstr.**

Schönes Einfamilienhaus
mit Hausgarten sowie geräum-
zu vermieten. Näheres:
Tannuss'rasse 24

Eine hübsche Wohnung
2-3 Zimmer, Küche u. Zubeh-
zu vermieten. Näh.: **Friedrichstr.**

Kaufm. gebildete Dame
oder nicht mehr wehrpf-
tiger Herr von groß-
Rheingauer Firma zu be-
digem Eintritt bei guter
Gehalt gesucht.
Schriftliche Bewerbungen
an **Alwin Boege**
Eltville a. Rh. erbeten. [4518]

Suche zum 1. Februar ordentl. Mädchen
das Hausarbeit und etwas Koch-
versteht.
Becker Lothar,
Mainz, Boppstr.

1 Heizer, 1 Schlosser, 2 Rottenarbeiter
gesucht.
Kleinbahn
Eltville—Schlangenbad

Habe ein vorzügliches
Konzert-Bianino
neu, mit Garantieschein, alt-
nommiertes Fabrikat in teilwei-
Begenrechnung von Wein
zugeben. Off. Angebote unter
„Weintausch“ an Haasenstein
Vogler u. G. Karlsruhe. [4518]